

Remsthal-Bote

Amis- und Feilliche-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die Apolline Garnmentzettel oder deren Raum 6 Pf., andwärts 9 Pf.

Nr. 29.

Donnerstag den 22. Februar 1894.

55. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen. Einladung.

Die kirchliche Feier des
Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

wird am

Sonntag den 25. Febr. in Waiblingen

mit dem regelmäßigen Morgengottesdienste verbunden werden. Vom Rathause aus findet ein gemeinsamer Kirchgang statt, nachdem sich die Teilnehmer daselbst um 9¹/₄ Uhr versammelt haben werden. Die Unterzeichneten erlauben sich zu zahlreicher Beteiligung hiemit ergebenst einzuladen.

Den 17. Febr. 1894.

Oberamtmann: Stadtschultheiß:
Neg.-Rat T h y m. R ö c k e r.

Waiblingen

Steinbefuhr-Aktord.

Die Befuhr des zur Unterhaltung der **Sizinalstraßen** erforderlichen Kalksteinmaterials wird für 1894 am kommenden **Montag den 26. Febr. d. Js** vormittags 11 Uhr auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 20. Febr. 1894.

Stadtpflege:
P f ä n d e r.

Waiblingen

Brennholz-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 24. Febr. d. Js.
vormittags 10 Uhr

werden aus den vorderen Stadtwaldungen „Hanweilerweg, Höruleskopf, Gundelsbacher Wand und Postweg“ verkauft:

80 Loose forcheres und gemischtes (buchenes und forchened) Reisach geschätzt zu 3300 Wellen.

Versammlung am Waldgarten.

Den 20. Februar 1894.

Stadtpflege:
P f ä n d e r

Brenningsweiler.

Wegverbot.

Das Befahren des Feldwegs No. 14 im Zippelbachtal mit Holz oder andern Fuhrwerken ist wegen Korrektionsarbeiten an demselben bis auf Weiteres bei Strafe verboten.

Den 19. Febr. 1894.

Schultheißenamt:
S c h ä f e r.

Gemeinde Hochdorf.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die **Gemeinde Hochdorf** vergibt die bei Erbauung einer neuen Schule und eines neuen Schülerabtritts nötigen Bauarbeiten.

1., Maurerarbeit mit	2710 Mk.
2., Zimmer " "	780 Mk.
3., Gipser " "	730 Mk.
4., Schreiner " "	1460 Mk.
5., Glaser " "	440 Mk.
6., Schlosser " "	300 Mk.
7., Flächner " "	210 Mk.
8., Delfarbaustrich "	260 Mk.

Zeichnungen und Voranschlag samt Bedingungen sind auf dem Rathaus in Hochdorf aufgelegt.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und portofrei — den Abstreich in Prozenten ausgedrückt — längstens bis

26 Febr. d. Js.

mittags 1 Uhr

mit entsprechender Aufschrift versehen zu übergeben. Um die gleiche Zeit findet die Öffnung der Angebote statt, der die Meister anwohnen können.

Die Auswahl unter den Anbietenden bleibt sich vorbehalten.
Den 15. Februar 1894. **Gemeinderat.**

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die Anstalt Schönbühl sind seit Dezember v. J. folgende milde Gaben aus dem Bezirk eingegangen:

Bei Herrn G. Balz in Waiblingen von Schull. Schäfer 2 Mk., Dr. Biegler 5 Mk., Frau M. Ww. 2 Mk., N. 3 Mk., Frau Bär. 50 Pf., G. Br. 10 Mk., Im. Herzog 2 Mk., Frau Kolmer 2 Mk., Frau Wfr. 50 Pf., Jungfer Kath. Bod. 2 Mk., D. G. 2 Mk., Fr. Kaufm. Sigt. Ww. 3 Mk., F. 2 Mk., Fr. Adlerw. Kienzle 2 Mk., W. S. 2 Mk., Fr. Karol. Pfander 2 Mk., Schull. Sälzer, Bittens. 1 Mk., N. N., das. 1 Mk., Lehrer Schrenk 1 Mk., B. B. 3 Mk., Frau Oberamtspsf. Egel 1 Paket Handtücher, G. Balz Wollgarn.

Bei dem Unterzeichneten durch R. Pfarramt Doppelshohn, Opfer 23 Mk., Oberamtspsf. Waiblingen 20 Mk., Gottl. Billinger, Kaufm., Kleiderzeug, durch R. Pfet. Korb, Opfer 4 Mk., durch R. Pfet. Großheppach Opfer vom Missionsfest 4 Mk. Kaufm. Berner, Enderzb. 1 Mk., Frau Bauer, Ww. 1 Mk.

Den freundlichen Gebern dankt herzlich unter Anwünschung des göttlichen Segens.

Für das Komite Hausvater Ramsauer.

Für Confirmanten.

Einen Posten rein wollene Stoff- & Buckskin-Messe zu einem vollständigen Confirmanten-Anzug in Schwarz, Blau oder Dunkelmelirt Meter 2.50 zu Mark 6. 8. 10.

Muster gerne zu Diensten.

H. Herion, Stuttgart
untere Königsstraße 18.

Waiblingen.

Donnerstag Abend

Wetzelsuppe Leberwürste

bei

H. Buhl, j. Plug.

Suche für den hiesigen Platz und Umgegend eine **Agatur** meiner Färberei und chemischen Waschanstalt unter günstigen Bedingungen u. hoher Provision zu errichten. Geeignet sind Geschäfte der Weiß-, Woll-, Mercerie- u. Kurzwarenbranchen, oder auch bessere Png- u. Kleidermachereien

Gefl. Offerte direct zu richten an **Ed. Irntz,**
Hofkunstfärberei u. Chemische Waschanstalt,
Karlsruhe (Baden).

Waiblingen.

Schöne

Eier

sind fortwährend zu haben per Stück 5 Pf. bei **Fr. Kayser.**

Waiblingen.

Ein Gärtchen

im Prantgäßle hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Einen ordentlichen **Jungen** nimmt in die

Lehre

fr. Gebr. Schneider.

Waiblingen.

1100 Mk.

hat bis Georgii gegen gute Sicherheit auszu-eihen. Wer? sagt die Redaktion.



Ferd. Kleemann & Sohn
 Maschinenfabrik und Eisen-
 gießerei in Oberlärkheim
 bei Stuttgart
 empfehlen ihre vielfach
 erprobten, eisernen
Pumpbrunnen.
 Offerten mit Zeichnungen und Zeug-
 nissen stehen stets gerne zu Diensten.
 Derjenige, welcher in meinem Haus
 meine Säge verwendet hat, soll sie
 zurückgeben, andernfalls ich ihn ge-
 richtlich belange.
 Pfander, Straßenwarth.

Verdauungsfördernd, wirkt mäsend
 und Krankheitshindernd schnell das
 ächte staatl. geschützte

Maß- Pulver

o. chem. techn. Fabrik Gloria Cann-
 statt Hauptniederlage bei Herrn
C. Villingen-Zeller,
 Waiblingen.

Niederlage in Beinstein bei
Joh. Vebion.

Niederlage in Grobheppach bei
Friedr. Leyer.

Waiblingen.
 2 sommerliche
Wohnungen
 hat sofort oder auf Georgi zu ver-
 mieten. **Bög** 3 alten Bahnhof.

Flechtenranke

trockene, nässende Schuppenflechten
 und das mit diesem Uebel ver-
 bundene, so unerträglich lästige
„Hautjucken“ heilt unter Ga-
 rantie selbst denen, die nirgends Hei-
 lung fanden **„Dr. Hebra's**
Flechtentod.“ Bezug:
 St. Marien-Drogerie Danzig.

Prima frische helle
Futter-Malzkeimen
 eingetroffen empfehlen billigt
Gebrüder Mayer Canshall,
 Rosenastr. 6.

Original-Beer-Schwefel-Seife

Von **Berzmann & Co.** Berlin u. Frkf. a. M.
 Aelteste allein ächte Marke:
 Dreieck mit E-dkugel und Kreuz.
 Auerkannt von vorzüglicher Wirkung
 gegen alle Arten Hautunreinigkeiten,
 Sommersprossen, Mittesser, Frost-
 beulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück
 50 Pfg. bei **Theodor Daiber**

T. Pfeiderer, Juwelier, STUTTGART,

Langestr. 21,
 empfiehlt sein gut sortirtes Lager in
Gold- & Silber-Waaren,
Bestecken in Silber & Christophle etc.,
 und sichert neben reeller Bedienung die billigsten Preise zu. Aus-
 wahlendungen sofort. **Altes Gold und Silber an Zahlungsstatt.**
Eheringe unter Garantie sehr billig.
 Reparaturen und Reparaturen können auch bei meiner
 Mutter Frau **Pfeiderer Witwe,** gegenüber der Mädchenschule
 in **Waiblingen** abgegeben werden

Wohnungsmiet-Verträge,
Frachtbriefe
 sind zu haben bei
C. F. Bud.

Sie Husten nicht
 mehr
 bei Gebrauch von
Kayser's Brust-Caramellen
 wohlschmeckend und sofort lindernd
 bei Husten, Heiserkeit,
 Brust- & Lungenkatarrh.
 Gcht in Pak a 25 Pfg. bei
Fr. Kayser.

Für den Monat März

nehmen Bestellungen auf den
Remsthalboten
 sämmtliche Postanstalten und Landpostboten entgegen.
Die Redaktion.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben am
 19. Februar d. J. allergnädigt geruht, den Oberamtmann Regierungs-
 rat **Thym** in Waiblingen seinem Ansuchen entsprechend in den
 bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich das Ritterkreuz
 des Ordens der Württembergischen Krone zu verleihen.

Durch Allerhöchste Entschlieung Sr. Maj. des Königs
 vom 9. Februar d. J. sind über 100 Personen, welche im letzten Viertel-
 jahr wegen Forstdiebstahls vom Kgl. Antragsgericht Waiblingen bestraft
 wurden, die geringeren Strafen ganz, die bedeutenderen Strafen zum
 größten Teil nachgelassen worden.

Seine Königl. Majestät haben vermöge
 Entschlieung vom 17. d. M. allergnädigt geruht: den Kassier und
 Buchhalter **Schmieg** bei dem Hofameralamt Stammheim zum Ober-
 hofkassenskontrolleur zu ernennen.

Militärisches. Das K. Ministerium des Innern
 erinnert aus Anlaß von bestimmten Fällen daran, daß 1) Gesuche um
 Entlassung von Mannschaften, welche sich im aktiven Dienst befinden,
 oder um NichtEinstellung von Militärpflichtigen, welche zum Dienst her-
 angezogen werden sollen (Reklamationen), durch Vermittlung der Orts-
 behörden an die K. Oberämter zu richten; 2) Bittgesuche um zeitweise
 Beurlaubung von im aktiven Dienst befindlichen Mannschaften an das
 betreffende Bataillon (Abteilung) oder Regiment zu senden und 3) Ge-
 suche von entlassenen Mannschaften, welche Invalidenansprüche betreffen,
 an den Bezirksfeldwebel zu richten sind. Die unmittelbare Uebersendung
 derartiger Gesuche an das K. Kriegsministerium oder K. Generalkommando
 ist also vorschrittswidrig, und es hat, da die Gesuche regelmäßig an die
 zuständigen Unterbehörden zur Erledigung oder Instruierung abgegeben
 werden, die Umgehung des vorgeschriebenen Weges für die Bittsteller
 nur den Nachteil, daß die Entscheidung über ihr Anliegen entsprechend
 verzögert wird.

Eisenbahnfache. In letzter Zeit sind wiederholt
 Fälle einer betrügerischen Benützung von Fahrkarten auf den württ.
 Staatsbahnen vorgekommen, die gerichtliches Einschreiten und gerichtliche
 Beurteilung zur Folge hatten. Diese Vorkommnisse in Verbindung
 mit der Wahrnehmung, daß die Aufforderungen der Schaffner zur Vor-
 zeigung der Fahrtausweise und zur Abgabe der Karten nach Ablauf der
 Gültigkeit bezw. bei Beendigung der Fahrt nicht durchaus das wünschens-
 werte Gegenkommen beim Publikum finden, weisen die Eisenbahn-

verwaltung darauf hin, eine schärfere Kontrolle hinsichtlich des Besitzes
 und der Abgabe der Fahrkarten — insbesondere auch im Wege außer-
 ordentlicher Fahrkartenprüfungen durch besondere Beamte — zu ver-
 anlassen und bei unberechtigter Benützung der Bahnzüge ein strengeres
 Vorgehen eintreten zu lassen. Einrichtungen, welche die Benützung der
 Bahn erleichtern, dabei aber die Gefahr eines Mißbrauchs näher rücken,
 wie die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten, die neu
 eingeführten Zeitkarten für die ganze Bahn und die Fahrscheinebücher,
 wird die Eisenbahnverwaltung nur dann beibehalten und weiter aus-
 bilden können, wenn sie in ihren Bestrebungen zur Fernhaltung von
 Ordnungswidrigkeiten auch bei den Reisenden selbst der erforderlichen
 Unterstützung sich versichert halten kann und wenn die Schaffner, als
 die zunächst berufenen Organe, bei Ausübung ihres Dienstes durchaus
 das nötige Gegenkommen finden, insbesondere bei der Fahrkartenab-
 nahme nicht unnötig aufgehalten werden. Staatsanz.

[Turnfache] Am Sonntag 4. März hält die schwä-
 bische Turnerschaft bei Paul Weiß in Stuttgart einen außerordentl.
 Kreis-Turntag. Zur Beratung kommen: 1. das Kreisturnfest in Tübingen,
 2. der Besuch des deutschen Turnfestes in Breslau und 3. der Entwurf
 eines neuen Kreisgrundgesetzes, für welches sehr weitgehende Wünsche
 vorliegen. So beantragt Ulm, daß Gauvertreter und Gauturnwarte
 ständige Mitglieder eines Kreisturntags bilden, und daß dieser, in der
 Form von Wanderversammlungen, in den verschiedenen Städten des
 Landes gehalten wird. Die Zahl der Abgeordneten soll bedeutend ver-
 mindert und die Letzteren aus der Kreisasse bezahlt werden, was eine
 bedeutende Erhöhung der Kreisbeiträge zur Folge haben muß. Der
 Haupttag wird am vorhergehenden Tage eine Vorberatung der ver-
 schiedenen Ausschüsse vorausgehen.

(Württembergischer Kriegerbund.)
 Am Sonntag vormittag 10 Uhr fand in der Liederhalle die alle 2
 Jahre einzuberufende ordentliche Sitzung des Landesauschusses des
 württemb. Kriegerbunds unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten Seiner
 Hoheit Prinzen **Herrmann** zu Sachsen-Weimar statt. Mit Be-
 grüßung der zahlreich erschienenen Bundesauschussmitglieder eröffnete
 Se. Hoheit die Sitzung. Die umfangreiche Tagesordnung, enthaltend
 u. a. Kassen- und Rechenschaftsbericht, sowie Geschäftsbericht pro 1893,
 Kontrolle und Feststellung des Bundesetats pro 1894, Referat betr.
 Bezirksorganisation etc. fand unter lebhafter Beteiligung an den De-
 batten befriedigende Erledigung. Auch diese Sitzung wird von günstigem
 Einfluß auf die Weiterentwicklung des Kriegervereinswesens im Lande
 sein. — Nachmittags 2 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl
 von über 60 Bedeckten statt, an welchem außer den Präsidial- und
 Bundesauschussmitgliedern, sowie Bezirksobmännern auch Einzelmit-
 glieder teilnahmen, u. a. die Obersten Freiherr v. Ellrichshausen,
 v. Strack-Weissenbach, v. Baur, Oberstleutnant Berrer, Major v.
 Kirn, v. Borcke, Professor Ernst u. s. w. Der erste Toast von Prinz
 Herrmann auf Seine Majestät den deutschen Kaiser und Seine
 Majestät König **Wilhelm** ausgebracht, fand begeisterte Auf-
 nahme, ebenso der von Hauptmann v. Mauch ausgebrachte Toast auf

Ihre Majestät die **Königin Prinzessin** wurde von Kamerad Dauber in Bietigheim in einem schwingvollen Gedicht unter stürmischem Beifall gefeiert. Weitere Toaste galten der Frau Prinzessin Weimar, der Armee, dem Fürsten Bismarck, dem Präsidium zc.

Ludwigsbürg, 19. Febr. Nächsten Mittwoch findet auf dem langen Felde ein Artillerieschießen mit Granaten statt.

Lüttlingen, 19. Febr. Einem hiesigen Bierbrauer wurde am letzten Samstag eine Quantität Seife von ruckloser Hand in einen Sud Bier geworfen und dadurch der ganze Sud verdorben. Hoffentlich gelingt es, des Thäters habhaft zu werden.

Wormfränschen, 18. Febr. Eine eigentümliche Sitte bei uns ist das Fortbestehen des sogenannten Leichtrunkes. Verwandte und Bekannte, die zur Beerdigung eines Verstorbenen geladen sind, nehmen an demselben teil. Bei solchen Gelegenheiten werden oft unglaubliche Mengen Käse, Bier, Wecken zc. vertilgt. So kam es dieser Tage vor, daß in einer Ortschaft im Oberamt Crailsheim bei einem Leichtrunk der Käse zentnerweise herbeigeschafft wurde und die ganze Zecher sich auf circa 700 Mk. belief. Bei kindsrleichen vermöglicher Eltern ist es gar nichts seltenes, daß so ein Leichtrunk auf 300 Mk. zu stehen kommt.

Wormder Jagst, 18. Februar. Bei einem der letzten Stürme der Vorwoche ist in Dünzsch die Scheuer eines Kleinbauern eingeführt. — Heute sollte in Crailsheim ein Kind des Bauern Sch. von Jagersheim zur Taufe gebracht werden. Alles war zur Abfahrt gerüstet; kaum abgefahren, erfolgte die übliche Schießerei. Das Pferd scheute, warf das Gefährt um; dasselbe wurde teilweise schwer beschädigt, die Hebamme mit dem Kind wurde herausgeworfen; die Hebamme erlitt Verletzungen am Kopfe, der Knecht wurde an Nase und Achsel beschädigt — der Täufling kam völlig unverletzt davon.

Wormdewald, 16. Febr. Vor einigen Tagen wollte ein Handelsmann aus W. von einem Bauern in S. ein paar Stiere kaufen. Der Verkäufer forderte 35 Mark und war durch nichts zu bewegen weniger zu nehmen. Mergelich bot endlich der Händler 700 Mk., worauf der Bauer einschlug. Beim Nachrechnen fand der Händler, daß er 50 Mk. mehr geboten hatte als der Bauer verlangte. Der Bauer gab aber nichts mehr zurück und die Gerichte werden jetzt zu entscheiden haben, ob das Geschäft giltig ist.

Von der bayerischen Grenze 18. Febr. Ein bedeutender Fang scheint der Gendarmerie in Schnaittach gelungen zu sein. An einem sehr kalten Januartage kam zur Pflagestation ein Handwerksbursche mit erfrorenen Händen. Nachdem derselbe in den Spital geschafft war, wurde seine Heimatgemeinde in Kenntnis gesetzt, wobei sich herausstellte, daß der angebliche Handwerksbursche mit gestohlenen Papieren reiste. Nach seiner Entlassung aus dem Spital verhaftet, gestand er, aus einem preußischen Infanterieregiment desertiert zu sein. Weitere Nachforschungen ergaben, daß man es mit einem seit 1891 fleckbrieflich verfolgten Doppelmörder zu thun habe.

Deutsches Reich.

Berlin Samstag 17. Febr., Nachm. **Reichstag** Am Bundesratsitz Caprivi, Marschall. Auf dem Tisch des Hauses liegen Mißferdpeitschen und andere Prügelwerkzeuge. Bei der fortgesetzten Beratung des Kolonialrats erklärt Richter (Freis.Volksp.): Gerade den Kolonialbeamten gegenüber müsse parlamentarische Kritik geübt werden, denn in den Kolonien bestehe keine Presse und kein Parlament, welche kritisieren könnten. Unsere Kritik soll nicht die einzelnen Beamten, sondern das System treffen. Vizegouverneur v. Brochem scheint aus Dares-Salaam ein kleines Potsdam machen zu wollen. Die verschiedenen Scherereien mögen Emin Pascha veranlaßt haben, der ganzen deutschen Schutzherrschaft den Rücken zu kehren. In der Zivilverwaltung blüht der Affessorismus. In Tanga wurde der Eisenbahnbau eines Schießplatzes wegen verhindert. Gouverneur Scheele ist mehr auf militärische Erfolge, als auf die Verwaltung bedacht, daher kommen die erhöhten militär. Forderungen. Das kaufmännische System in den Kolonien wäre nur möglich, wenn dort deutsche Handelsniederlassungen beständen. Der Handel ist in den Händen der Indier, denn Indien ist das natürliche Hinterland Ostafrikas. Der Süden der ostafrikan. Kolonie sollte aufgegeben werden, im Norden bleibt genug Gelegenheit, den Kolonialsport zu betreiben. Haffe (nat.lib.) konstatiert mit Genugthuung, daß die Kolonialbeamten in ihrer Konstruktion darauf hingewiesen sind, daß die Kolonien nicht bloß des Regierens wegen da sind. Ich erwarte vom Reichskanzler keine Kolonialschwärmerei, hoffe aber, daß er bei den Verhandlungen mit dem Auslande sich nicht drängen läßt. Vom Uebel ist der häufige Wechsel im Kolonialsystem. Aus der großen Masse der deutschen Pflanzler, die jetzt im Dienst anderer Länder stehen, sollten für unsere Kolonien geeignete Persönlichkeiten ausgewählt werden. Wir wünschen keineswegs das Aufgeben der Kolonien, wollen vielmehr dort ein deutsches Wirtschaftsgebiet gründen. Das Kilimandscharo-Gebiet eignet sich vorzugsweise zum Zucker- und Baumwollenbau. Leider ist das Hinterland von Uganda abgeschnitten. Reichskanzler Graf Caprivi: Ich habe diejenige Wärme für die Kolonien, die mein Amt mir zur Pflicht macht und die das Gedeihen der Kolonien erfordert, werde es aber bis zu demjenigen Grade von Wärme nie bringen, daß ich wünschen könnte, ganz Afrika in deutschen Besitz zu bringen, selbst in der Fieberhize nicht, denn dann hätten wir eine so große Last wie jetzt die Franzosen und Engländer zusammen. Ich thue aber Alles, was meines Amtes ist. Der Vorwurf der Programmlosigkeit ist ungerechtfertigt. Was kann denn unser Programm sein? Zuerst, die Kolonien festzuhalten; wenn wir sie los sind, brauchen wir kein Programm mehr.

(Weiterkeit.) Aber nur durch militärische Kräfte können die Kolonien gehalten werden, also ein Quantum Militarismus ist nötig. Wenn wir die Kolonien gehalten haben, dann soll Deutschland davon den Vorteil haben, daß tüchtige Kräfte hingezogen und dort Kapitalien gewonnen werden, daß steuerkräftige Leute heranwachsen, die zurückgekehrt dem Vaterlande nützen. Dabei können wir eines gewissen Affessoriums nicht entbehren. Der Vorredner hat Wismanns Verdienste ein glänzendes Zeugnis ausgestellt, unter Wismann standen aber mehr Offiziere als heute. An dem fehlenden Zusatz von Bureaokratismus bei Wismann werden wir sogar noch einige Jahre zu leiden haben; die Rechnungs-Kommission des Hauses wird später noch mit den Folgen davon zu thun bekommen (Hört! hört! links.) Wie die Verhältnisse es damals mit sich brachten, war für eine geordnete Verwaltung keine Möglichkeit; da ist ziemlich lose mit dem Geld umgegangen worden. (Hört! hört! links.) Noch vor einigen Tagen wurde bei mir beantragt, das Kalkulaturpersonal zu vermehren, weil man mit der Bearbeitung der Wismann'schen Rechnungen nicht fertig werden könne. Die einzige Kolonie, die auf ganz merkantiler Basis erwuchs, ist Kamerun, aber auch da gestalten sich die Verhältnisse später vielfach anders.

Berlin, Montag 19. Febr., Nachm. **Reichstag** Erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. den Briefstaubenschutz. Nach kurzen Bemerkungen von Müller-Sagan (Freis. Volksp.) und Gröber (Zentr.) schließt die 1. Lesung. Ein Antrag Müllers auf Kommissionsberatung wird abgelehnt; die 2. Lesung findet demnächst im Hause statt. Bei der Beratung des Etats für Kamerun berichtet Namens der Kommission Prinz Arenberg (Ztr) über die Abgrenzungsverhandlungen mit Frankreich. Die Menterei in Kamerun sei durch Mißgriffe des Kanzlers Veist hervorgerufen worden. Graf Arnim (Reichsp.) bedauert, daß der Reichskanzler die Notwendigkeit einer wesentlichen Aenderung des Kolonialsystems nicht anerkenne. Weitere Nachrichten über die Vorgänge in Kamerun liegen nicht vor, trotzdem wir ein teures Kabel unterhalten. Die Neger sind jedenfalls falsch behandelt worden; auch faule Negerweiber dürfen nicht gepeitscht werden. Den Negern hätte man einen Lohn zahlen müssen, man übte falsche Sparsamkeit. Der Gouverneur Zimmerer führte das falsche System in Kamerun ein, gegen ihn herrscht hauptsächlich Mißstimmung. Wismann mag zu einem Mitglied der Oberrechnungskammer nicht geeignet sein, aber er machte den deutschen Namen groß in Afrika. Das Hinterland Kameruns hätte uns gesichert werden müssen. Durch die Abkommen mit England und Frankreich sind wir wesentlich geschädigt; wir werden in Kamerun dasselbe erlernen wie in Sansibar. Reichskanzler Graf Caprivi: Die Behauptungen des Vorredners über den Vertrag mit Frankreich sind unrichtig. Ich kann auf die Sache jetzt nicht näher eingehen, wir sind mit Frankreich handels-eins geworden. Betreffs des Vertrags mit England kann ich sagen, daß Sola nicht durch den sogen. neuen Kurs uns fortgenommen worden ist, sondern schon früher. England setzt auf dem dortigen Gebiete das Vierfache an Kapitalien und Menschen ein, wie wir, es hat uns das Terrain zugesprochen, wohn noch niemals ein Deutscher seinen Fuß gesetzt. Ich bin mit den Verträgen ganz zufrieden. Reg.-Nat. Rose ist zur Untersuchung nach Kamerun geschickt. Es handelt sich dort um eine Disziplinaruntersuchung, die nicht so schnell abgeschlossen sein kann. Der Bericht Roses kann erst im März eintreffen. Das bisherige Kolonialsystem bewährte sich vorzüglich. Man müßte beweisen, daß Kaufleute mehr geleistet hätten, als Offiziere und Beamte. Von hier aus waren die Vorgänge in Kamerun nicht zu übersehen. Deshalb war es sicherer, 120 Mann Marineinfanterie statt 20 dort hinzuschicken. Der Vorredner sagte, der Kanzler Veist kennt den Neger nicht. Ja, Veist kennt vielleicht die Bücher nicht, woraus Graf Arnim seine Kenntnis über den Neger schöpfte. (Weiterkeit.) Ich weiß aber, daß Veist auf diesem Gebiet eingehende Studien gemacht. Mentereien können eben nicht vorhergesehen werden. Mit Soldabzügen hätte man die Neger nicht strafen können. Gouverneur Zimmerer ist ein sehr guter Verwalter für Kamerun. Hauptmann Morgen ist nicht zu seiner Kontrolle geschickt, sondern vielmehr, um Schwarze für die Truppe anzuwerben. Die Verdienste Wismanns habe ich ausdrücklich anerkannt, ich wollte nur beweisen, daß man ganz ohne bureaukratisches Element nicht auskommt.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser übersandte dem Kapitän des Panzerschiffes „Brandenburg“, Wendemann, ein Telegramm, worin er anlässlich der furchtbaren Katastrophe die allerwärmste Teilnahme ausspricht. Der in treuer Pflichterfüllung erlittene Heldentod sichere den Gebliebenen einen Ehrenplatz im Gedächtnis des Kaisers und in den Annalen der Marine für alle Zeiten. Das Telegramm schließt: „Im festen Vertrauen auf Gott fügen wir uns in Ergebung seinem unerforschlichen Willen und sehen der Zukunft zuversichtlich und getrost entgegen. Ich werde den Gefallenen zur Erinnerung eine Gedächtnis-tafel in der Garnisonkirche zu Kiel stiften. Im Uebrigen: „Voll dampf voraus!“ — Der Kaiser sendet heute Abend einen großen Kranz für die auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ Verunglückten nach Kiel.

— Der Reichsanz. schreibt: Der Unglücksfall auf dem Panzerschiff **Brandenburg** ereignete sich, als sich das auf einer Probefahrt begriffene Schiff außerhalb des Hafens von Kiel befand. Sämtliche 12 Kessel waren in Betrieb, die Maschinen arbeiteten mit etwa 7000 Pferdekraften, also nicht mit Forcierung, denn bei solcher werden auf diesen Schiffen mehr als 10 000 entwickelt. Das Unglück entstand durch Lozreihen der Befestigung des Dampfabsperrentils der Steuerbordmaschine, dadurch wurde dem Dampfe aus sämtlichen Kesseln der Weg in den mit Menschen angefüllten Maschinenraum freigegeben.

Er verbreitete sich in demselben sofort, alles verbrühend, was er an lebenden Wesen vorfand, drang durch die offene Verbindungstür in den Backbordmaschinenraum, durch die Niedergangsöffnungen in die darüber liegenden Räume für elektrische Maschinen, Destillirapparate und Borräte, dort sein Vernichtungswerk fortsetzend. Fast sämtliche in diesen Räumen beschäftigten Personen müssen augenblicklichem Tode verfallen gewesen sein, denn der ausströmende Dampf hatte die Temperatur von etwa 180 Grad und wird von dieser bei der Ausbreitung nicht viel verloren haben, ehe er die unglücklichen Opfer erreichte. Ueber die eigentliche Ursache des Unglücks, den Grund des Reißens der erwähnten Befestigung, ist noch nichts bekannt. Das Reichsmarineamt entsandte seinen Maschinenkonstrukteur sofort nach Kiel zur Ermittlung derselben. — Solche Unglücksfälle ereignen sich in jeder Marine, wie derjenige weiß, der die Nachrichten über solche Vorkommnisse verfolgt. Seitdem mit so hohen Dampfspannungen, hier 12 Atmosphären, gefahren wird, ist immer für das Maschinen-Heizerpersonal eine gewisse Gefahr verbunden, besonders bei den Probefahrten, bei denen festgestellt werden soll, ob alle Maschinenteile, Kessel und Zubehör den Ansprüchen genügen. Von außen kann man den einzelnen Teilen nicht immer ansehen, ob sie die genügende Haltbarkeit besitzen, sie müssen deshalb probirt werden. Alle irgendwelche zutreffenden Vorsichtsmaßregeln werden angewandt; ein solches Unglück, wie das geschehene, ist aber voraussichtlich nicht abzuwenden gewesen. Es ist erfreulich, trotz alles Unglücks festzustellen, daß der Admiral, der das Panzerschiff kommandirt, melden konnte, daß das Betragen des Maschinenpersonals bei der Katastrophe auf der „Brandenburg“ als musterhaft bezeichnet werden mußte. Se. Maj. der Kaiser haben hieraus Veranlassung genommen, das bereits gemeldete Telegramm an den Kommandanten des Schiffes, Kapitän z. S. Wendemann zu erlassen.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die vom Reichsmarineamt eingeleitete technische Ermittlung der Ursache des Unglücks auf dem Panzerschiffe „Brandenburg“ ergab zunächst als sicher, daß das Personal des Schiffes und der kaiserlichen Werft in jeglicher Beziehung seine Schuldigkeit gethan hat. Maschine und Kessel sind sachgemäß bedient worden.

Friedrichsrüh, 19. Febr. Der Sonderzug des Kaisers traf, wie festgesetzt, um 5 Uhr 57 Min. hier ein und durchfuhr den Bahnhof bis zum Uebergang bei dem Schlosse des Fürsten, wo Bismarck in Kürassieruniform mit grauem Mantel, Prof. Schweningen und Dr. Chrysander den Kaiser erwarteten. Der Kaiser schritt auf den Fürsten zu, schüttelte ihm die Hand und geleitete ihn in das Schloß. Das Publikum bereitete dem Kaiser die lebhafteste Begrüßung. Im Schlosse begrüßte der Kaiser die Fürstin und führte sie am Arm in den Salon. Der Kaiser trug die Marineuniform.

Friedrichsrüh, 19. Febr. Nach Eintritt der Dunkelheit begann die glänzende Illumination der Umgebung und der Gebäude des Bahnhofs. Aus Tausenden von Lampen wurden auf dem Rasen die Namenszüge Wilhelm II und Bismarck dargestellt. Gleich nach dem Empfang und der Vorstellung des Gefolges begann das Essen zu 12 Bedeckten. Der Kaiser saß zwischen dem Fürsten und der Fürstin. Nach dem Essen herrschte die lebhafteste Unterhaltung. Der Kaiser stellte dem Fürsten zwei Soldaten verschiedener Waffenart in der neuen leichteren Feldausrüstung vor. Punkt 9 Uhr erhob sich der Kaiser und ging in Begleitung des Fürsten an den Waggon. Hier verabschiedete sich der Kaiser vom Fürsten durch wiederholtes Händeschütteln. Nachdem der Kaiser den Salonwagen bestiegen hatte, blieb er am offenen Fenster stehen und grüßte, indem er fortwährend mit der Hand winkte, bis sich kurz nach 9 Uhr der Zug langsam in Bewegung setzte. Das Publikum durchbrach unter endlosem Jubel die Absperrungen und kam dicht an den Wagen, wo es den Fürsten Bismarck umringte; der Fürst gelangte dann unter der Hilfe der Feuerwehrlente ins Schloß zurück. Die Anzahl der auf dem kleinen Platze zusammengeströmten Personen betrug weit über 1000.

Wilhelmshaven, 20. Febr. Der Kaiser traf mit Prinz Heinrich programmäßig um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hier ein. Am Bahnhof von der Admiralität empfangen, begab er sich zu Wagen mit dem Prinzen Heinrich durch die reichbeflaggten Straßen, wo die Marine- truppen Aufstellung genommen hatten und den Kaiser mit Hurrahrufen begrüßten, nach dem Exerzierschuppen zu der Vereidigung der Rekruten. Das Wetter ist prachtvoll.

Kiel, 18. Febr. Die Leichen der auf dem Panzerschiff Brandenburg Verunglückten, wozu noch 2 weitere hinzukommen, da 2 Verwundete inzwischen starben, sind in der Leichenhalle des Marine Lazarets ausgestellt und bieten einen grausenregenden Anblick dar. Der 180 Grad Hitze besitzende Dampf, der aus dem verborsternen Dampfrohr strömte, muß nach Aussagen der Sachverständigen den sofortigen Tod der Leute herbeigeführt haben. Der vermißte Dheringenieur Zanzen ist, wie schon erwähnt, inzwischen in der unter dem Maschinenraum befindlichen Bilge wiedergefunden worden, leider als Leiche. Der Betreffende, so nimmt man an, sprang in die Bilge hinein, um Kühlung zu finden. Sein Anblick ist arg entsetzt. Mit gewaltigem Krach soll die Explosion erfolgt sein, die Maschine arbeitete zur Zeit mit 7000 Pferdestärken, während kurz vorher sogar 10000 Pferdestärken indiziert waren. Man kann sich dadurch ein Bild von der Kraft des Dampfes im explodirenden Rohre machen. Auch an wunderbaren Ereignissen bei der Katastrophe hat es nicht gefehlt. So sind 6 Mann des Maschinenpersonals dadurch gerettet worden, daß sie in eine Lucke im Maschinenraum schlüpfen,

die mittelst einer Eisenplatte geschlossen werden konnte. Auf solche Weise entkamen dieselben dem Schicksal ihrer Genossen und wurden nach einstündigem schreckensvollem Aufenthalt in dem engen Raum gerettet. Der Dampf, der in die Küchenräume einströmte, hat mehrere daselbst arbeitende Leute getödtet, andere, danebenstehende dagegen unversehrt gelassen. Morgen findet, wie verlautet, die Beerdigung statt. Daß die Kieler Bevölkerung tief von dem Unglück ergriffen ist, liegt auf der Hand. Manche Familie hat dabei den Ernährer oder den hoffnungsvollen Sohn unerwartet verloren. Die Kieler Zeitung eröffnet eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Arbeiter und niederen Chargen. Nachgetragen sei noch, daß die Ausströmung des Dampfes so stark war, daß die in ihren Kammern befindlichen Offiziere sich nur durch Einstoßen der Fensterlufen vor dem Ersticken retten konnten.

Hagenau, 12. Februar. Ein hiesiger junger Mann, Namens J. B. Hohweiler, ging eine Wette ein, daß er sich auch in den Kämpfen einer gerade hier anwesenden Menagerie begeben wolle. Gestern hat er denn das Wagnis auch wirklich ausgeführt und zwei Vorstellungen gegeben mit 1 Hyäne, 2 Bären, einigen Wölfen und etlichen sogenannten Wolfs- hunden. Mit einer Peitsche bewaffnet, zwang er die Tiere, vor ihm genau dieselben Kunststücke zu machen wie bei der Tierbändigerin. Jede Vorstellung dauerte fast zehn Minuten.

— Nach den der Zentralstelle der preussischen Staatsforstverwaltung bis jetzt vorliegenden Nachrichten beläuft sich die Masse des durch den neulichen Sturmwind geworfenen Holzes in den Staatsforsten auf rund 700000 fm. Diese durch Schätzung gewonnene Zahl dürfte indessen kaum an die Wirklichkeit herankommen. Auch stehen aus vielen Oberforstereien die Berichte über den Umfang des Sturmschadens noch aus.

— Aluminium-Trommeln. Zu den neuesten Erscheinungen in der deutschen Armee dürften die großen Trommeln der Infanterie-Kapellen, gemeinhin Pauken genannt, aus Aluminium gehören, wie sie bereits von mehreren Regimentern z. B. vom Regiment de Courbiere Nr. 22, namentlich auch vom 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam geführt werden. Die dort befindliche „Große Trommel“ mit ihrem hellglänzenden, weißen Kessel fällt allgemein auf und steht vorzüglich aus. Natürlich hat der Metallkessel vor dem bisherigen Holzkessel in Bezug auf Klang bedeutende Vorzüge, das war längst bekannt, doch scheiterte die Einführung von Messingtrommeln dieser Art an dem zu bedeutenden Gewicht dieses an sich großen Instruments. Durch Aluminium ist diesem Fehler abgeholfen worden und es sieht zu erwarten, daß bei dem gegenseitigen Wettstreit der Militär-Kapellen es nicht lange dauern wird, bis sämtliche große Trommeln aus diesem Metall zur Einführung gelangt sind.

Bris hofen, 16. Febr. Einer Einladung des Papstes Folge leistend, ist Herr Pfarrer Kneipp gestern nach Rom abgereist. Seine Rückkehr wird in etwa 10 Tagen erfolgen.

Graz, 20. Febr. Im Hause des vorjährigen Direktors der technischen Hochschule, Heune, wurde gestern eine mit Salpetersäure und Pikrinsäure gefüllte, mit Zünder versehene Blechbüchse gefunden und rechtzeitig unschädlich gemacht. Der Urheber ist noch unermittelt.

Ausland.

Aus der Schweiz, 14. Februar. Das „Stäfer Wochenblatt“ meldet aus Feldbach: An einem Aprikosenbaum der Brauerei Feldbach sind Blätter und Blüten zu sehen. In den Weinbergen stößt man beim Schneiden bereits auf Neben, die im Saft stehen.

Helsingfors, 17. Febr. Fünfhundert Frauen und Kinder befinden sich auf einer losgelösten, ungesähr 100 Werst großen Eisscholle; die meisten sind Ingermanländer. Die Finländer, welche die Gefahr bemerkten, retteten sich rechtzeitig. Die Küstenbevölkerung ist bedacht, den Unglücklichen Brot, Kleidung und Holz zuzuführen, was aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, weil das offene Meer zwischen der Küste und dem Eisselde nachis zugefroren ist. Trotzdem hofft man die Unglücklichen zu retten.

Paris, 20. Februar. In einem Hotel Garni in der Rue Saint Jacques explodierte in der vorigen Nacht eine von einem Reisenden zurückgelassene Bombe, als die Wirtin mit einem Polizeiamtente das verschlossene Zimmer öffnen wollte. Die Wirtin und zwei andere Personen wurden verwundet. Der Materialschaden ist gering. Der Reisende ist unbekannt, er wird eifrig gesucht.

Petersburg, 19. Febr. Nach amtlicher Meldung wurden sämtliche auf einer Eisscholle von der finnisch-ingermanländischen Küste abgetriebenen Menschen gerettet.

Mailand, 14. Februar. Eine merkwürdige Entdeckung hat die Polizei in Bergamo gemacht: eine Falschmünzerbande im Gefängnis! Die Gefangenwärter lieferten den Gefangenen das nötige Werkzeug und Material, und diese arbeiteten vor aller Störung sicher im Gewahrsam und unter der Aufsicht der Organe der Gerechtigkeit. Mehrere Verhaftungen haben bereits stattgefunden und die Untersuchung ist eingeleitet.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 25. Februar 1894.

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Christus und Belours à Mt 4.45 Big pr Meter
versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann
Erstes Deutsches Endverhandlungsamt Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik 3 Sp. 01.
Muster umgehend franco.